

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

25.2.1883 (No. 48)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Februar.

No. 48.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 20. ds. Mts. Allergnädigst geruht, den Hauptmann Erbgroßherzog von Baden königliche Hoheit, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Belassung à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, als Kompagnie-Chef in das vorgenannte Regiment einzurangiren.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Nachdem der deutsche Reichstag bis zum 3. April vertagt ist, hat das preussische Abgeordnetenhaus seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen. Nach Erledigung des Eisenbahn-Etats erfolgten Erörterungen über das Recht der Regierung zur Auflösung der Handelskammern und über die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel; sodann wurde, wenn auch nur mit geringer Mehrheit, die Position für den Volkswirtschafts-Rath gestrichen; ferner gelangte die Steuervorlage, unter Verwerfung der die Vicenzsteuer betreffenden Paragraphen, nach den Anträgen der Kommission zur Annahme; ebenso die Resolution, welche die Einbringung einer Regierungsvorlage über die Reform der Einkommen- und Klassensteuer für die nächste Session empfiehlt. Bei der Berathung des Kultussets wurden die Verhandlungen mit der römischen Kurie aus der Mitte des Zentrums zur Sprache gebracht, wobei der Kultusminister Anlaß nahm, den Anschuldingen der Führer der Zentrums-Partei, daß die Regierung den Frieden nicht wolle, ernstlich entgegenzutreten. Ein früheres Mitglied dieser Partei, der Abg. Gremer, erhob seinerseits gegen das Zentrum die Anklage, daß es das Zustandekommen des Friedens zwischen Staat und Kirche vereitle. Die Diskussion war von den durch ein römisches Blatt veröffentlichten Briefen des Papstes an den Kaiser beeinflusst. Die Ergänzung zu diesen Briefen, die Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini an den preussischen Gesandten in Rom, ist seither auch veröffentlicht worden. Die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Berlin und Rom scheint hiernach keineswegs ausgeschlossen. Für die Verhandlungen und die dabei zu beobachtenden Rücksichten dürfte es indeß am förderlichsten sein, wenn die den Kern dieser Verhandlungen bildenden Fragen nicht zum Gegenstand parlamentarischer Erörterungen gemacht werden, deren pathetischer und leidenschaftlicher Charakter mit der diskreten Methode des diplomatischen Verkehrs oft recht schwer in Einklang zu bringen ist.

In Weimar wurde der Landtag durch den Minister Stöckling eröffnet. Die Reform des Einkommensteuer-Gesetzes bildet die Hauptaufgabe für die Session. Dem langjährigen, kürzlich verstorbenen Minister Thon widmete sein Nachfolger einen ehrenvollen Nachruf.

Nach Ablauf einer Woche ist es dem von dem Präsidenten der Republik mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragten Herrn Ferry endlich gelungen, Frankreich wieder ein Ministerium zu geben. Dasselbe, von den

soj. opportunistischen Blättern, d. h. von den Anhängern der Partei, deren Haupt Gambetta war, warm begrüßt, hat durch den Ministerpräsidenten Ferry vor der Deputirtenkammer sein Programm entwickelt. Demnach will es, unter Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes von 1834, gegen die Prinzen vorgehen und im übrigen versuchen, in seiner Amtsführung die Autorität geltend zu machen, welche den in den letzten Monaten am Ruder befindlichen Kabinetten fehlte. Das Debut ging nicht ohne Beifall vorüber. Die Stärke des neuen Ministeriums dürfte darin bestehen, daß gegenüber der Zerfahrenheit, die sich im Parlament gezeigt hat, alle Parteien, die überhaupt an dem Bestand des Staates ein Interesse haben, wünschen müssen, endlich eine Regierung zu erhalten, welche sich fähig erweist, in der inneren Verwaltung mit klarem Bewußtsein dessen, was noth thut, die Mittel zur Durchführung des als richtig erkannten zu ergreifen und ebenso nach außen die Interessen des Landes fest und besonnen zu vertreten. Es scheint immerhin, daß ein erheblicher Theil der Deputirten dem Kabinet Ferry das Vertrauen schenkt, es werde diese Fähigkeit besitzen.

In England haben die Aussagen des Kronzeugen Carey in dem irischen Komplotzprozeß großes Aufsehen erregt, weil sie den Einblick in einen Abgrund von Verworfenheit eröffnen, der schauererregend ist. Die Verworfenheit der feinsinnigen Verschwörer mit den Nihilisten geht aus der nun enthüllten Art ihres Verfahrens gegen die Opfer ihrer verbrecherischen Anschläge unwiderleglich hervor. — Von Herrn Gladstone verlautet, daß er, wohl mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter und seine angegriffene Gesundheit, die Absicht habe, von der Führerschaft der liberalen Partei im Unterhause zurückzutreten und einen Sitz im Oberhaus einzunehmen. Als bestimmter Führer der liberalen Partei wird Herr Hartington betrachtet. Die lauten Zurufe, die ihm am ersten Sitzungstage des Parlamentes begrüßt, werden in diesem Sinne gedeutet.

Der König von Schweden und Norwegen hat in Christiania den Storting mit einer Thronrede eröffnet. Die Bürgerschaft der norwegischen Hauptstadt empfing den König bei seiner Ankunft mit enthusiastischen Kundgebungen.

In der Donau-Konferenz wurde zunächst durch Ablehnung des Ansuchens Serbiens um Zulassung zu den Beratungen der durch die Verträge festgestellte Charakter der Kommission aufrecht erhalten. Sodann erfolgte durch den russischen Botschafter die Mittheilung des Standpunktes Rußlands, wonach für dasselbe im wesentlichen die ausschließliche Jurisdiktion über den Kilia-Arm gefordert wird. Weiteren Verhandlungen im Schooße der Kommission über diese Forderung, die vermuthlich nicht von allen Mächten als berechtigt angesehen werden dürfte, wird wohl seitens der Botschafter Einholung von Instruktionen bei ihren Regierungen vorausgehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Febr. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und empfing dann den Stadtdirektor Engelhorn von Mannheim, den General-Intendanten des Hoftheaters Hans Eblen Herr zu Putlitz, den Hof-Kapellmeister

Mottl, den Secondelieutenant Krieger vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 und den Secondelieutenant der Reserve Stockmeyer vom 1. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14.

Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr reiste Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen nach Wiesbaden zurück. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin gaben höchstberselben das Geleite bis zum Bahnhof. Dann besuchten die höchsten Herrschaften den Professor Keller in seinem Atelier.

Abends nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen.

Berlin, 23. Febr. Gegenüber der im Landtag geäußerten Meinung, daß die kaiserliche Botschaft vom 17. Novbr. 1881 nicht kontrafignirt sei, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, diese Meinung ignorire alle konstitutionellen Traditionen. Jede Thronrede werde dadurch symbolisch kontrafignirt, daß der Minister sie dem Monarchen überreiche und von ihm wieder entgegennehme. Wenn der Monarch die Thronrede nicht persönlich verlese, sondern verlesen lasse, so habe noch Niemand gezwweifelt, daß dieselbe eine Anklage des Monarchen sei, wofür der Minister die Verantwortung übernehme. Der in der Form der Botschaft ausgedrückte Wille des Monarchen gebe noch in höherem Maße die persönliche Uebereinstimmung des Monarchen mit dem verlesenen Programm der Regierung kund. Jede Thronrede der Botschaft, möge sie der Monarch oder der Minister verlesen, sei der Ausdruck der amtlichen Staatspolitik, wie sie von der Regierung redigirt und festgesetzt ist.

Die spanischen Grenz-Pollämter erhielten von Madrid die Anweisung, den deutsch-spanischen Handelsvertrag als bis zum 15. März verlängert anzusehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ sagt in ihrer Nr. 41 vom 21. d. M. mit Bezug auf die Verhandlungen mit der Kurie, so klar auch die allgemeine Richtung des vorgeschlagenen Weges zum Frieden sei, so blieben doch noch manche Einzelheiten über den Umfang und die Form der Wünsche und Bedingungen näher aufzuklären. Deshalb mache es, fährt das Blatt fort, die heutigen Morgenblätter darauf aufmerksam, daß sich ein abschließendes Urtheil über die Lage nicht eher bilden lasse, als bis auch die Note des Kardinal-Staatssekretärs, auf welche das päpstliche Schreiben verweist, vorliegt. Wir sind in der Lage, das für ein abschließendes Urtheil erforderliche Material zu geben. Die fragliche Note des Kardinal-Staatssekretärs lautet in der Uebersetzung:

Aus den Gemächern des Vatikans, 19. Jan. 1883.

Das Antwortschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland an den heiligen Vater vom 22. v. M. ist mit ganz besonderem Wohlwollen aufgenommen worden. Es befindet dasselbe nicht nur von neuem die veröhnlichen Absichten Seiner Majestät und Allerhöchstdessen Regierung, sondern ist auch ein neuer Schritt zur Vereinigung. Die Hauptschwierigkeit, welche der letztern entgegensteht, ist die preussische Gesetzgebung in denjenigen Punkten, welche in Widerspruch stehen mit der göttlichen Konstitution der katholischen Kirche. Da nun jetzt Seine Majestät zu erklären geruht haben, Allerhöchstdessen mächtige Mitwirkung eintreten lassen zu können, damit die genannten Gesetze von den gesetzgebenden Faktoren von neuem in Betracht gezogen werden, so bald die Anzeigepflicht gewährt würde, so läßt sich nicht denken, daß zwischen den Wünschen des heiligen Stuhls und den

Ueber den Gotthard vor hundert Jahren.

(Schluß.)

Der Weg hinunter ist angenehm, der Berg ist auf dieser Seite mit wohlriechenden Fichten und Tannen besetzt. Ich wurde sehr munter, denn ich hatte jetzt das Vorgebirge der guten Hoffnung auf der Reise nach Italien überstiegen. Ich war den Berg herunter vom Tessino begleitet, der auf dem Gotthardt entspringt, und den ich in Bavia wieder sehen sollte, er war ein treuer Reisegefährte bis nach Bellinzona. Ich machte diesen Tag 8 Stunden, und blieb im Zollhaus 3 Stunden vom Gotthardt übernachten. Vom Gotthardt an fangen die italienischen Landposten an. Vom Gotthardt an sind es noch 12 Stunden bis Bellinzona. Der Weg ist stark Berg ab, aber angenehm und mit vielen Kastanien besetzt. Den 16. übernachtete ich in Novero noch 3 Stunden weit von Bellinzona, und langte den andern Vormittag in letztem Ort an, die Stadt präsentirt sich mit ihren 3 festen Schloßern sehr schön, sie selbst aber ist klein, aber gut gebaut, schon nach italienischer Art mit Arcaden. Ich lehrte bei S. Andrazzi der zugleich Wirth zum Hirschen ist ein. Ich war gut empfangen und man willfahrte mir in meinem Auftrag mit aller Bereitwilligkeit, man war durch S. Kaufmann schon von meinem Auftrag zuvor benachrichtigt. Ich blieb diesen Tag voll in Bellinzona, und weil mein Fuß stark mitgenommen war, so nahm ich den andern Tag mit einem Kaufmann von Como ein Pferd bis nach Lugano, ich ritt die eine Hälfte und gieng die andere zu Fuß. Man kommt über den Monte Genere einen hohen und sehr steilen Berg der mit lauter Kastanien besetzt ist, der Weg ist äußerst beschwerlich und unsicher. Man hat auf dem Berg eine Aussicht über einen Theil des Lago maggiore und die Alpen die sich gegen Piemont hinrecken. Wir kommen gegen 4 Uhr Nachmittags in Lugano an, das von Bellinzona 6 Stunden ist, der Ort ist groß und schön gebaut. Wir wollten noch nach Como

diesen Tag, das noch 6 starke Stunden ist, wir mußten uns in Lugano einschiffen, und 3 Stunden auf dem See machen, wir landeten bei Nacht in Capo di Lago an, gingen noch $\frac{1}{4}$ Stunde weit beim Schein des Mondes bis nach Mendrisium wo wir übernachteten. Den andern Morgen um 8 Uhr waren wir in Como. Hier mußte ich 2 Tage lang bleiben, denn mein Fuß hatte sich durch das Anstrengen verschlimmert, und ich mußte das Fußbreiten ausgeben, und Gelegenheit nach Mayland abwarten. Ein junger Mensch, ein Vetter jenes Kaufmanns, machte mir den hiesigen Aufenthalt angenehm, er bezeugte mir unaufgefordert die uneigennützigste Freundschaft, führte mich auf seiner Gondel auf dem See spazieren, und zeigte mir alles.

Montag den 21ten ging ich mit der Diligence nach Mayland ab. Auf diesem Weg hat man jetzt endlich einmal die Berge hinter sich, und erblickt vor sich nichts als Ebene. Diese Reise durch die Lombardei ist eine Spazierfahrt in einem Lustgarten. Man trifft viele Passagiers an, die die Reise auf Eiern machen. Die Stadt Mayland bekommt man nicht zu sehen bis man davor ist. Wir kamen Nachmittags um 4 Uhr an. Man fährt auf breiten Straßen, an hohen und in großem Styl erbauten Häusern vorbei, unter dem Gedränge vieler Menschen ein. Ich mußte hier 3 Tage verbleiben ohne daß mir jukt der Aufenthalt zum besten gefallen hatte. Ich besahe die Merkwürdigkeiten. Der Dom erregt wirklich Erstaunen, es ist ein ungeheures vom Grund bis zur Spitze aus lauter Marmor, nach gotischem Geschmack erbautes Gebäude und noch nicht vollendet. Ich bestieg ihn, und genoß die Aussicht nicht nur über die ganze Stadt sondern auch über eine unübersehbare Ebene in der viele Städte prangten. Ich trat endlich Donnerstag den 24ten Nachmittags die Reise hieher in einer Gutschke und sehr guter Gesellschaft an, und langte Abends hier an, nachdem ich die ganze Zeit meiner Reise, gerade 3 Wochen imer das schönste Wetter gehabt habe.

Die hiesige Stadt ist ziemlich groß, sie hat 25000 Einwohner, im ganzen genommen ist sie schlecht gebaut, doch hat sie auch mehrere Paläste aufzuweisen. Es ist hier noch die alte aber unversehrte Burg der ehemaligen Longobardischen Könige, auch sind in der Stadt noch viele alte hohe Thürme deren ehemals 100 gewesen seyn sollen.

Es ist hier eine starke Besatzung, von mehr als 4000 Mann, darunter viele Uhlanen.

Seit vorgestern habe ich ein Logis bezogen, bey Josph Arefe auf dem Platz Mezzabarba Nr. 1324. Ich bin bey guten Leuten, und lasse mir nach einigen Wochen Unruhe, die Ruhe wohl schmecken. Nach haben die Collegien ihren Anfang nicht genommen. Ein andermal ein mehreres von hier.

So weit der Brief; drei Wochen hat also die Reise gedauert, ohne viel mehr Ruhepausen als unbedingt geboten war. — Und volle drei Wochen später ist endlich der sehnlichst erwartete Koffer nachgekommen. — Deut' kann man von einem auf den andern Tag von Basel in Bavia sein! —

Die „freie Republik Gersau“ ist nun ein bescheidener Bestandtheil des für die heutigen Verhältnisse auch noch recht kleinen Staatswesens des Kantons Schwyz. — Das Gersau auf dem See, das Aufsteigen des 93 Schritt langen Tunnels des Urnerloch, die einzige deutsch sprechende Person im Wirthshaus auf dem Gotthard, Studium Deutscher auf italienischen Hochschulen — all' das liegt unsern heutigen Anschauungen und Verhältnissen unendlich fern.

Näher unserer Empfindungsweise ist der warme Sinn für die Schönheiten und den Reiz der Natur, besonders die Romantik der Seefahrt, die großartige Erhabenheit der Alpenwelt, welcher sich in der bei aller Einfachheit warmen Schilderung ausdrückt. — Weshalb der deutsche Leser hätte nicht die „Munterkeit“ unserers Wanderers die Brust geschwellt, wenn er nach beschwerlichem An-

Abfichten der Regierung in Berlin sich eine Annäherung vollzogen hat. Der heilige Vater hatte schon in dem bekannten Schreiben an den Erzbischof von Köln ausgesprochen, daß er die Anzeigepflicht gestatten wolle, wenn auf dem Gebiet der Gesetzgebung die entsprechenden Reformen zu Stande gekommen wären. Um nun jetzt zu bezeugen, welche hohen Werth Sr. Heiligkeit auf die in dem Kaiserlichen Schreiben enthaltenen friedlichen Erklärungen legt und wie lebhaft er den Wunsch hegt, mit aller Bereitwilligkeit die Ursachen der Uneinigkeit zu beseitigen, auch ohne die vollständige Befreiung aller der Kirche nachtheiligen Bestimmungen abzuwarten, ist er geneigt, einzuwilligen, daß sich jene Befreiung für jetzt nur auf einige Punkte beschränke und daß die Bewilligung der Anzeige gleichen Schrittes mit der Revision der Gesetze erfolge. Derselbe hat demnach dem unterzeichneten Kardinal-Staatssekretär befohlen, zu erklären, daß den Bischöfen erteilt werden sollen die geeigneten Instruktionen zur Anzeige an die Regierung der neuen Titulare aller der jetzt vakanten Parochien, welche in dieselben mit kanonischer Institution eingesetzt werden müßten, sobald nach an die gesetzgebenden Körperschaften erfolgtem Vorschlage von Maßregeln, welche ausreichen, um wirksam zu gewährleisten die freie Ausübung der kirchlichen Jurisdiktion, sowie die Freiheit der Erziehung und Instruktion des Klerus, diese gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung kundgegeben haben werden. Die Anzeige, welche für jetzt zeitweilig bezeugt sein würde auf den Fall der faktischen Befreiung, wird einen ständigen Charakter für die Zukunft gewinnen unter Formen, welche durch gemeinsames Uebereinkommen zu bestimmen sind, sobald nur die Revision der Gesetze abgeschlossen sein wird. Der heilige Vater, auf's tiefste seiner Majestät zu Dank verpflichtet für die ihm kundgegebenen verbündlichen Gefühle, ist der Ueberzeugung, daß Allerhöchstdieselben die dargelegte Entschließung als einen neuen Beweis des Geistes der Freundschaft und der Mäßigung, von welchem alle seine Handlungen gegen das Deutsche Reich von Beginn seines Pontifikats begleitet waren, erachten und daß seiner Majestät Regierung, den großmüthigen Absichten Allerhöchstdieselben sich anschließend, mit ihm gleichen und festen Schrittes dem gewünschten Ziele der Einigkeit zustreben wolle. Sr. Heiligkeit ist fest überzeugt, daß diese Einigkeit große Vortheile für die Lebensbedingungen der Kirche wie des Staates hervorbringen und die katholische Bevölkerung mit immer unverbrüchlicheren Banden der Treue an den Thron und ihren Souverän knüpfen würde. Das ist es, was der unterzeichnete Kardinal die Ehre hat, Eurer Excellenz mit dem Gesuche mitzutheilen, davon Ihre Regierung in Kenntniß setzen zu wollen, indem er zugleich die Gefinnungen seiner ausgezeichneten Verehrung erneuert.

(neg.) L. Kardinal Jacobini.

An den königlich preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heiligen Stuhle.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien bleibt bis zum 30. Juni d. J. in Kraft. Dem Vernehmen nach ist zu erwarten, daß vor dem Ablauf dieser Frist zwischen dem Deutschen Reich und Italien ein neuer Vertrag abgeschlossen werden wird. Dagegen ist wenig Aussicht vorhanden auf Abstellung der Beschwerden der deutschen Spiritusfabrikation über die Bevorzugung, welche die italienische Regierung der heimischen Spiritusfabrikation vor der ausländischen Konkurrenz dadurch zu Theil werden läßt, daß die Spiritussteuer nicht in der gesetzmäßigen festgestellten Form erhoben wird, die Ausbeute nur mit 3.40 Prozent in Anrechnung kommt, während sie in Wirklichkeit 8 Prozent beträgt, und somit die Bestimmung des deutsch-italienischen Handelsvertrags von 1865, wonach der Zoll von eingehendem deutschen Spiritus die italienische Steuer betragen darf, nicht befolgt wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Febr. Ich glaube schon früher darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß die einzelnen Punkte, über welche die Donau-Konferenz sich schlüssig zu machen hat, in der Art eng mit einander zusammenhängen, daß, wo etwa eine einzelne Macht für die von ihr erhobenen Ansprüche keine befriedigende Lösung erwarten sollte, sie sich veranlaßt sehen könnte oder — richtiger — würde, ihrerseits den übrigen Punkten ihre Zustimmung zu versagen. Das gilt in erster Reihe von der Italia-Frage und es leidet keine Zweifel, daß, wenn dieselbe nicht ganz oder im Wege eines Kompromisses wenigstens in ihren wesentlichen Theilen der Auffassung Russlands entsprechend er-

ledigt werden sollte, Russland sich nicht veranlaßt sehen würde, der Verlängerung der Vollmachten der Donau-Kommission zuzustimmen: Russland will die Donau entweder nach Maßgabe seiner Forderungen oder gar nicht unter europäische Ueberwachung gestellt wissen. So ist es denn auch heute noch zweifelhaft, ob diese Donau-Kommission überhaupt aufrecht erhalten bleibt, und so wird alles Verhandeln über die Dauer der Kompetenz der Kommission erst für die Eventualität praktisch, wenn das Fortbestehen ihrer Kompetenz überhaupt außer Frage steht, und es ist jedenfalls eine ganz willkürliche Annahme, daß die Konferenz in jedem Falle bis Mitte der nächsten Woche alle ihre Aufgaben beendet haben werde.

Die Manöver an der türkisch-montenegrinischen Grenze dauern fort, aber es kämpfen nicht die Türken mit den Montenegrinern, sondern die Türken mit ihren eigenen Albanesen. Die Pforte hat entschieden den ehrlichen Willen, das durch die Vereinbarungen mit Montenegro bezeichnete Gebiet auch wirklich an Montenegro herauszugeben, aber ihre Truppen würden die Uebergabe erst nach einem förmlichen Kampf mit der Bevölkerung des abzutretenden Gebietes bewerkstelligen können, und das ist der Grund, weshalb sie immer und immer wieder leichte Veränderungen der vereinbarten Grenze in Vorschlag bringt. Europa hat begreiflich wenig Neigung, sich mit den entsprechenden Grenzregulirungen noch weiter zu befassen, denn es handelt sich immer nur um ein paar Aecker und Wiesen und Häuser — gewiß kein würdiges Ziel für eine europäische Aktion. Inzwischen wird im schlimmsten Fall, um auch hier endlich Ruhe zu schaffen, kaum etwas anderes übrig bleiben, als nochmals, sobald die Jahreszeit es gestattet, eine europäische Kommission an Ort und Stelle zu entsenden.

Von der Libanon-Frage ist augenblicklich alles still. Es verlautet noch nicht, ob die Pforte Rustem Pascha für weitere 10 Jahre zu bestätigen oder ob sie ihm einen Nachfolger zu geben gedenkt. Der christlichen Persönlichkeiten — und die Ernennung eines Christen ist obligatorisch — die sich für den Gouverneurposten eignen könnten, stehen ihr so wenig zu Gebot, daß die Wahrscheinlichkeit noch immer für die Beibehaltung des bisherigen Gouverneurs spricht.

Die Neubefehung der türkischen Botschaft in Wien steht noch immer aus. Allerdings ist Ehemal Pascha abberufen und es ist angefragt, ob Sadullah Pascha als sein Nachfolger genehmigt sei; aber es ist nicht das erste Mal, daß ein bereits agrierter Botschafter gleichwohl seinen Posten nicht antritt.

Der frühere Abg. Kaminsky ist in Wien eingetroffen und hat sich sowohl der parlamentarischen Untersuchungskommission als dem Strafgericht zur Verfügung gestellt.

Der österreichische Bundes-Schützenrath hat, dem Antrage Innsbrucks entsprechend, die Hinauschiebung des zweiten österreichischen Bundeschießens bis zum Jahr 1885 beschlossen.

Im 58. Lebensjahr ist hier gestern der Direktor des kaiserlichen Münz- und Antikentabinetts, Baron Sacken, eine Autorität auf den betreffenden Gebieten, gestorben.

Niederlande.

Haag, 23. Febr. Der König beauftragte den Marineminister mit den Geschäften des Kolonialministers, dessen Demission er angenommen.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. (Frkf. Ztg.) Der Kriegsminister unterbreitet heute dem Präsidenten ein Dekret, welches den Herzog von Chartres, Oberst im 12. Regiment in Rouen, und den Herzog von Alençon, Artilleriekapitän, in Disposition versetzt.

Paris, 23. Febr. Es verlautet, die Dekrete betreffs Anwendung des Gesetzes von 1834 wegen Verletzung der Prinzen in Disposition werden vom Journal officiel morgen veröffentlicht werden. Dieselben betreffen nur die Herzöge von Chartres und Alençon, nicht auch

den Herzog Penthièvre, der nicht mehr im aktiven Dienste sich befindet, auch nicht den Prinz Roland Bonaparte, den man nicht zu den Präbendenten zählt.

Paris, 23. Febr. Die „République française“ nimmt gegen mehrere französische Blätter verschiedenster Richtung, den „XIX. Siècle“, die „Gazette de France“, „Justice“ u. a. den Ausgleichsvorschlag des Hrn. v. Barrère in der Donau-Frage in Schutz.

Der Delegirte der Republik in Galas, sagt sie, glaube keineswegs eine ideale Regelung einer der verwickeltesten und schwierigsten internationalen Fragen, die es überhaupt gebe, zu beantragen, sondern wisse sehr wohl, daß es sich nur um eine Transaktion handle. In dem Kampfe, den Oesterreich und Rumänien im Donau-Gebiet unternehmen, hätte Frankreich Unrecht gehabt, entschieden auf die eine oder die andere Seite zu neigen. Freilich hätte man dadurch in Wien oder in Bukarest Beifall erlangen können; allein Frankreich dürfe keiner intrasigenten Politik huldigen. Es habe daher von beiden Theilen Zugeständnisse verlangt und Oesterreich in die ihm zugemutheten Opfer gewilligt, Rumänien dagegen nicht. Darum könne aber von einer Freundschaft Rumäniens gegenüber nicht die Rede sein. Nein, schließt das Blatt, wir sind nicht die Feinde, sondern die Freunde Rumäniens, aber aufgeklärte Freunde, welche in der Zukunft zu lesen verstehen. Die Schmeichelei ist ein Geschenk, das man den Völkern wie den Königen machen kann; das aber für die Völker noch viel verhängnisvoller ist, als für die Könige. Wir fordern daher die rumänischen Diplomaten auf, alles wohl zu überlegen. Ihre wahren Freunde sind die, welche ihnen zum Nachgeben raten. Wenn sie nicht nachgeben, so könnte das rumänische Volk eines Tages vielleicht sich zu dem französischen Projekt zurückwenden, und unsere Sympathie für Rumänien ist zu aufrichtig und zu alt, als daß eine so unerfreuliche Aussicht uns nicht mit Bedauern erfüllt.

Italien.

Rom, 23. Febr. Zu dem Prozesse gegen die wegen Enthüllung einer Oberhand-Büste Verhafteten wurden die Akten der Anklagesektion überwiesen. Fünfzehn Angeklagte sind des Verbrechens beschuldigt, auf das die Anwendung des Artikels 174 des Strafgesetzbuchs stattfindet (Personen, welche das Land einer Kriegsgefahr aussetzen).

Rom, 23. Febr. Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Tripolis zufolge stakete der Generalgouverneur gemäß dem Befehle des Sultans dem italienischen Konful einen offiziellen Besuch ab und drückte sein lebhaftes Bedauern über den letzten Zwischenfall aus.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Musurus Pascha konferirte mit Granville bezüglich der Donau-Frage. Seit der letzten Sitzung der Donau-Konferenz am Dienstag fanden zwischen den Delegirten der Mächte wiederholt Besprechungen statt. — Im Unterhause vertheidigte Hartington die Politik der Regierung; er bedauerte, daß Parnell auf die verschiedenen Anklagen nicht geantwortet habe. Parnell wird die Debatte heute fortsetzen.

London, 23. Febr. (Unterhaus.) Hartington theilt mit, der Premier lehre voraussichtlich in nächster Woche zurück. Bei Fortsetzung der Debatte über Gort's Amendement sagt Parnell, er glaube zwar, daß das, was er sage, nur von geringster Wirkung auf die öffentliche Meinung des Hauses und Englands sei; er habe stets auch nur auf die öffentliche Meinung Derer gezählt, denen er zu helfen wünsche. Es sei ihm jetzt nur darum zu thun, seine Stellung gegenüber den Irländern in der Heimath und im Auslande klar zu stellen. Die von Forster gegen ihn erhobenen Beschuldigungen seien vollständig ungerechte Verleumdungen. Die von Forster zitierten Artikel im Journal „United Ireland“ seien erschienen, als er sich im Gefängniß befunden: er habe daher keine Kenntniß davon. Die Zeugnishaft Carey's in dem Dubliner Komplotzprozeß beruhe auf Hörensagen. Seit seiner Freilassung kümmerte er sich wenig um Politik. Er habe keine seiner Handlungen zu verteidigen. Er sehe die Unmöglichkeit ein, gegen Vorurtheile anzukämpfen, blicke aber der Zukunft Irlands mit Zuversicht entgegen. Das Land

stieg durch die unwirthliche Felsböde der Nordseite mühselos abwärts pilgerte in's Land Italien hinauf, wofür durchwärmt von einer milderen Sonne, begrüßt durch den Hauch „wohltiegender Fichten und Tannen“, dann begleitet von langen Reihen von Kastanienbäumen — wenn er dann am Abend, unter den südlichen Arcaden des Marktes im ersten Städtchen schlendern den neuen Erscheinungen eines fremdartigen Volkslebens lauschte — und schließlich durch den blühenden Garten der lombardischen Ebene der Hauptstadt zuwies!

Ganz natürlich ist uns Nachkommen der Ehrgeiz des jungen Studenten, die weite Reise zu Fuß zu machen — thäten wir's doch auch. — Nichts Gewöhnliches war es aber damals für einen Angehörigen der höheren Stände: noch nicht war das Künzel des Fußwanderers, wie jetzt, in der guten Gesellschaft aufgenommen, wenn auch ein Semme schon seinen „Spaziergang nach Syrakus“ gemacht hatte; wenn in ihr damals körperliche Uebungen gepflegt wurden, waren es andere. — Der angehende Student hatte in Colmar die Anstalt unseres Fabeldichters Pfeffel besucht, sein Lehrer war dort jener Kerke gewesen, dessen Namen Goethe in seinem „Gig“ verewigt hat — „maniement des armes“ und „danse“ waren nach seinen Zeugnissen die dort eingeführten Körperübungen gewesen. — Wissenschaftlich vorzüglich begabt, hatte er es darin wie über die Note „médiocre“ gebracht; er hat auf dieser Reise und später gezeigt, daß er deshalb kein Stubenreiter war. — Nur gestiel ihm vor andern Körperübungen das Wandern zu Fuß in Gottes schöner Welt. So hat er denn auch in Italien in seinen Ferien zu Fuß von Pavia aus Turin und Genua besucht. Von der Schilderung seiner Reise abzusehen, hat er, voll Eifer, die Sprache des Landes sich vollkommen zu eigen zu machen, in den Briefen an die Eltern, wie früher von Colmar aus der französischen, so hier nur der italienischen Sprache sich bedient.

Die napoleonischen Kriegskämpfe machten im Frühjahr 1796 dem italienischen Studium ein jähes Ende; die Hochschule wurde

völlig geschlossen und binnen 24 Stunden mußten die fremden Studenten aus der Stadt weichen. Nach kurzem Dienst als Nationalgardist in Mailand, bis das sehnlich erwartete Reisegeld eingetroffen, kehrte der Jüngling wieder über den Gotthard in die Heimath zurück.

Er hat später seinem Landsmann und Lehrer zu Pavia, dem berühmten Johann Peter Frank, dem Begründer der medizinischen Polizeiwissenschaft, in der Heimath als Arzt Ehre gemacht, und als Vorstand der Irrenanstalt in Pforzheim, später in Heidelberg und als Schriftsteller über Seelenheilande sich anerkannte Verdienste um sein Heimatland und die Wissenschaft erworben; mit der Entwicklung des Irrenheilwesens in unserem Lande ist der Name des Hofraths Dr. G r o o s aufs innigste verknüpft.

Hoch betagt, in seinem 85. Lebensjahre verstorben, hat er bis in seine letzten Lebensjahre in der Freude an der Natur, welche seine Reiseschilderung so schön belebt, andauernd eine Quelle des Vergnügens und der Stärkung gefunden.

Kleine Zeitung.

Wosbach, 21. Febr. Mit der am Dienstag von dem hiesigen Evangelischen Kirchenchor in der Stadtkirche veranstalteten Aufführung des Händel'schen Oratoriums Samson hat sich der verdienstvolle Leiter des Vereins, Hr. Dekan Müßle, dem unsere Stadt so viele edle musikalische Genüsse verdankt, den lebhaftesten Dank aller Freunde erster klassischer Musik erworben. Die Wiedergabe der herrlichen Ehre des Werkes machte den Mitwirkenden und ihrem Dirigenten alle Ehre; wir hoffen, auch in kommenden Wintern ähnliche Konzerte zu hören, die, an so kleinem Orte möglich gemacht, in Wahrheit eine musikalische That genannt werden dürfen. Die Solopartien des Oratoriums waren in bester Weise besetzt. Neben der oftbewährten Meistlerin Händel'schen Gesanges Frau Pfarrer Herrici von Eberbach, die wiederum in der köstlichen Altpartie alle Zuhörer zu begeistern verstand, möchten wir namentlich auch der trefflichen Sopranistin Frä. Frion aus Karlsruhe gedenken, in der wir eine Sängerin

herorragender Art und Auffassung kennen lernten. Mit einer äußerst lieblichen und kräftigen Stimme verbindet die jugendliche Künstlerin höchst verständnißvollen Vortrag und warme dramatische Empfindung, Eigenschaften, die zu den schönsten Hoffnungen für ihre fernere musikalische Entwicklung berechtigen und uns wünschen lassen, daß sie mit ihrer Sangeskunst häufiger an die Öffentlichkeit treten möge. — Wenn wir schließlich der ausgezeichneten Leistungen der Vertreter der Tenor- und Basspartie, Hrn. Pfarrer Körber von Hemsbach und Hrn. Lang von Weinheim, die an den Ehren des Abends den reichsten Antheil nahmen, sowie der trefflichen, von bewährten Kräften ausgeführten Klavier- und Streichquartett-Besetzung gedenken, so freuen wir uns, von einem so ausnehmend gelungenen Konzerte aus unserer so kleinen Stadt haben berichten zu können.

Der Verein der Alterthumsforscher zu Florenz, Società Colombaria, hielt Sonntag, den 18. Febr., Mittags, eine außerordentliche Sitzung zu Ehren Alfons von Reumont's ab. Der Gefeierte, welcher augenblicklich in Deutschland weilte, vollendete vor kurzer Zeit sein fünfzigstes Jahr als Mitglied der Gesellschaft. Der Senator Marco Tabarini hatte die Aufgabe übernommen, die Verdienste Reumont's um die literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und seine Bedeutung als Historiker zu schildern. In einer ausgezeichneten Rede zeigte er, wie Reumont durch seine diplomatische Laufbahn, die ihn an den Florentiner Hof geführt, auf italienische Geschichte und Literatur hingewiesen worden sei und durch die gewonnene Kenntniß von Land und Leuten alle Eigenschaften erworben habe, die der Geschichtsschreiber Toskana's zu werden. Besonders verweilte der Vortragende bei dem freundschaftlichen Verhältnisse, das sich trotz der Verschiedenheit ihrer politischen Ansichten zwischen Reumont und Gino Capponi gebildet habe, und bei der Gründung des heute noch bestehenden Archivio storico italiano, in welchem Reumont seine ersten Arbeiten über italienische Geschichte veröffentlicht hatte. Nach Schluß der Rede wurde auf Antrag einiger Mitglieder ein Telegramm an den Jubilar gesandt und beschlossen, die Rede Tabarini's auf Kosten des Vereins drucken zu lassen.

werde, wie frühere schlimmere Perioden, auch die jetzige Periode des Druckes überleben.

Northcote kündigt an, er werde demnächst die Ernennung eines Sonderausschusses zur Untersuchung und Berichterstattung über die bei Freilassung Parnell's, O'Kelly's und Dillon's im Frühjahr 1882 stattgehabten Verhandlungen und Umstände beantragen. Der Ausschuss soll durch den Ernennungsausschuss bestellt werden und Zeugen eidlich vernehmen.

London, 24. Febr. (Tel.) Das Unterhaus verwarf Gorff's Amendement mit 259 gegen gegen 176 Stimmen; die Adressdebatte wurde dann bis Montag vertagt.

Griechenland.

* Athen, 13. Febr. Seit gestern finden wieder regelmäßige Kammeritzungen statt. Mit einer relativ großen Mehrheit (97 gegen 67 Stimmen) wurde der zwölfte Theil des Ausgabenbudgets für den Monat Januar votirt, ebenso fiegte die Regierung bei der Abstimmung über das Gesetz betreffend die Zirkulation der Kupfermünzen nach Einführung des Frankensfußes, bei welchem man besorgt hatte, daß die meisten Deputirten, und besonders die aus Thessalien, dagegen stimmen würden. Heute beginnt die Budgetdebatte und wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, da eben die Opposition bereits angekündigt hat, daß sie bei den Ausgaben erhebliche Abstriche beantragen wolle, um die außerordentlichen Weinsteuern und Eingangszölle nicht auf einmal allzu fühlbar zu machen. Nach den bisher gehaltenen Reden zu urtheilen, scheint die diesbezügliche Debatte eine recht hitzige werden zu wollen, denn obwohl der Führer der Opposition hoffnungslos darniederliegt und bis zur Stunde kein anderer Deputirter die Leitung der Partei übernommen hat, hält die Opposition doch fest zusammen.

Deut: wird in Burgos die 13,400 Meter lange Total-Eisenbahn, welche der Ingenieur v. Lindermayer auf Kosten der hiesigen Kreditbank erbaut hat, feierlich eröffnet. Von den vier in Griechenland bis zur Stunde existierenden Eisenbahnen (Athens-Piräus 11 Kilom., Laurion 13 Kilom., Pyraos-Katakolo 13 Kilom., Maroneia auf der Insel Paros 10 Kilom.) hat Lindermayer zwei erbaut, darunter die von Paros im vorigen Jahre.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Febr. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 5 vom 24. Febr. enthält: 1) eine Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 14. d. M., die Zuspaltung betr.; 2) desselben Ministeriums vom 22. d. M., Maßregeln gegen die Kinderpest betr.; 3) des Großh. Finanzministeriums vom 21. d. M., die dienlichen Verhältnisse der Angestellten der Civilstaats-Verwaltung betr.

Karlsruhe, 24. Febr. Das Landes-Untersuchungskomitee wird am Dienstag den 27. d. M., Mittags 3 Uhr, eine Plenarsitzung halten.

Der Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und dem Vorstande die Liquidation übertragen.

In die Landes-Gewerbehalle wurde zur vorübergehenden Ausstellung einfindend von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Werk in Prachtband: „Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland“ von Dr. R. Graf Stillefried-Alcantara und Prof. Dr. B. Kupler. — Der Besuch der Landes-Gewerbehalle im Monat Januar 1883 war folgender: Besuch der Ausstellung 6015 Personen, der Bibliothek 611 Personen, der Vorbildersammlung 189 Personen. Ausgeliehen wurden aus der Bibliothek 322 Bände und 520 einzelne Blätter, aus der Vorbildersammlung 64 Tafeln nach auswärts und an Schulen.

Karlsruhe, 24. Febr. Dem Vernehmen nach hat Herr Prälat Doll heute einen Urlaub von drei Wochen angetreten, um eine Reise nach dem Süden zu machen.

Karlsruhe, 24. Febr. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe am 14. und 15. kommenden Monats abzuhalten.

Offenburg, 23. Febr. Der Ortenauer Kreditverein (mit Agentur in Wolfach) hat nach dem in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangten Rechenschaftsbericht für 1882 einen für das noch junge Institut bedeutsamen Aufschwung genommen. Bei einem Steigen der Mitgliederzahl von 112 auf 147 weisen Betriebskapital (Stammanteile) und Umsätze die doppelten Zahlen gegen das Vorjahr auf. Die Stammanteile betragen 73,251 M., die Totalumsätze 11,467,578 M., der Reingewinn 3751 M. Aus dem Reingewinn soll nach dem Antrage der Verwaltung eine 6proz. Dividende, die Abschreibung von 530 M. auf Utenfienkonto und die Zuweisung von 639 M. an den Reservefond erfolgen.

Aus Baden, 24. Febr.

Baden. Die Rennen zu Iffezheim werden, anlässlich des 25jährigen Jubiläums derselben, in diesem Jahre mit ganz besonderem Glanze gefeiert werden. Sechs Tage, der 23., 27., 30. August, 1. Sept. und 6. und 8. Okt., sind für dieselben in Aussicht genommen, und nicht weniger als 155,500 M. stehen an Preisen auf dem Programm. Am reichsten ausgestattet ist der Jubiläumspreis von Baden, Goldpokal Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und 40,000 M., der für Pferde aller Länder offen ist. Aber auch der Zukunftspreis (für zweijährige Pferde) mit 20,000 M., der Preis vom Rhein, das Saint-Leger-Handicap und das große Badener Jagdrennen mit je 10,000 M. sind erstrebenswerthe Preise zu nennen. Während des Hinderniß-Meetings, das an den Tagen des 6. und 8. Oktober stattfindet und das sich bisher stets der Aufmerksamkeit des Kaisers zu erfreuen hatte, ist die bedeutendste Konkurrenz das große Armees-Jagdrennen für aktive Offiziere der deutschen Armee um einen von dem Kaiser Allerhöchst bewilligten Ehrenpreis für den siegenden Reiter nebst 5000 M., sowie 1000 M. dem Zweiten und Ehrenpreis, gegeben von Fürsten Deutschlands.

Heidelberg. Schon seit einigen Tagen stehen am südlichen Abhange des Heiligenbergs Mandelbäume in voller Blüthe.

In Todtmoos feierte Bürgermeister Schmidt am 19. d. M. unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung seine goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar war von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog höchsteden Bildniß zum Geschenke überfendet worden.

Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 24. Febr. Beethoven's „Fidelio“ gilt uns als die edelste, edelste Erscheinung auf dem Gebiete der dra-

matifchen Kunst. Welche andere Oper vertritt diesen idealen Standpunkt, in welcher anderen hat ein gleich ergreifender, menschlich wahrer und dabei so einfacher dramatischer Vorgang eine gleich weisevolle, vornehme musikalische Darstellung gefunden? So lange die Menschen Recht von Unrecht zu unterscheiden, für unerschütterliche Treue, aufopferungsvolle Liebe, für eine wahrhaft edle, sittliche Auffassung des Bundes, den Gatte und Gattin geschlossen, zu erdulden vermögen, so lange der Sinn für eine prunklose, ungeschmückte, innerlich wahre Musik nicht erloschen ist, werden Tausende in dieser Oper Trost für die Enttäuschungen des Lebens, Stärkung für ihre idealen Anschauungen, Erhebung über die gemeine Wirklichkeit gewinnen. Die große, edle Born und Abscheu, süß wehmüthige Erinnerung, fromme Erhebung, unerschütterlichen Muth und eiserne Thatkraft athmende und damit Leonore's herrlichen Charakter bis in seine geheimsten Falten enthüllende Solofcene „Abscheulicher!“, der gleichsam aus dumpfer Keiserluft schüchtern und verflohen an das hellstrahlende Licht der Sonne herantretende, bis zu dem machtvollen Rufe nach Freiheit höher und höher anschwellende und wieder still und wehmüthig verhallende Befangenenschor, das von allen Schauern des Graues und Todes erfüllte Duett: „Nur hurtig fort, nur frisch gegraben!“, das zur höchsten dramatischen Energie gesteigerte Quartett mit seinem marktschreierischen Rufe: „Tödt' erst sein Weib!“ und der, den Jubel der ganzen Menschheit über die beseligende, erlösende Macht weiblicher Liebe und Treue in sich fassende Schlusschor sind Momente von höchster musikalischer Schönheit, von tief ergreifendem, wahrheitsvollem Ausdruck.

In Karlsruhe bestehn wir — bekanntlich nur noch wenige Wochen — eine Sängerin, welche die Partien der Leonore mit trefflichem Verständniß, edlem Ausdruck zur Wiedererweckung bringt. Wenn wir auch einzelnes in früheren Vorstellungen gelungenen vor ihr gebört haben, auch ihr Spiel eine unserm Geschmacke zuzuführende Zurückhaltung an sich trug, so konnte ihrer gestrigen Leistung doch nicht künstlerischer Ernst, dramatische Lebendigkeit abgesprochen werden. Fr. Käß bestit vor allem — und dies wird heutzutage nur zu leicht unterschätzt — eine gediegene Schule, welche sie befähigt, ihrem Gesange die in dieser Partie doppelt nöthige Festigkeit, edle Gleichmäßigkeit und schöne Gebundenheit zu verleihen. Die Partien des Florestan sang Hr. Oberländer, nicht ohne die schöne Höhe seiner Stimme in wirksamer Weise zu verwerthen, auch nicht ohne einen Schimmer inneren Antheils, im Allgemeinen jedoch mit gebrücker, frohlicher Tongebung, mit einer, dem Anfänger zu sehr verrathenden Unsicherheit. Eine beinahe ebenso sorgfältige Behandlung als der Gesang erfordert in dieser Oper der Dialog; vor Allem darf derselbe — und dies möchten wir unsern jungen Florestan warm an's Herz legen — nicht bloß hergesagt werden wie ein nicht ganz gewissenhaft gelerntes Pensum. Der Bizarro ist eine undantbare Aufgabe, der jeder Sänger gerne aus dem Wege geht. Hr. Staudigal verdient für die Uebernahme dieser Partie um so lebhafteren Dank, als er den, in der Raschheit zwischen Sänger und Orchester aufgeworfenen Kampf nicht ohne den Wohlklang seiner Stimme schädigende Drücker zu bestehen vermag. Von den weiteren Sololeistungen ist bekanntlich diejenige des Hrn. Speigler als Rocco die bedeutendste.

Der geführte Theaterabend brachte uns nach längerer Zeit Palm's „Wildfeuer“, in dem eine, nach verschiedener Richtung unwahrscheinliche Idee in höchst anziehender, poetischer Weise in ein dramatisches Gewand gebracht ist. Die Hauptrolle — die unter dem Namen René als Raabe auferzogene Tochter der Gräfin von Dommartin — wurde zum ersten Mal von Frau Prassl dargeboten. Da diese Rolle mit ihren schroffen Gegensätzen der Individualität der Künstlerin nicht zuzusetzt, verdient um so mehr Anerkennung zu werden, daß sie sich dieselbe mit solchem Fleiße anzueignen gesucht hat. Am besten gelangen ihr jene Momente, in denen der kleine Troglodyt seine mitleidigen Seiten aufzeigt; einen gezwungenen, mühsam erkämpften Charakter trugen dagegen die Momente unbändigen Trozes, knabenhaften Eigensinns an sich. Die ganze Leistung, so anziehendes sie auch im Einzelnen aufwies, zeigte von Anfang bis zum Ende das verkehrte Mädchen; es fehlte der bestimmte Gegensatz, die allmähliche innere Verwandlung. Fr. Jermann beschränkte als Gräfin von Dommartin nur die nöthigsten Ansprüche. Sie vermochte vor Allem den ernsthaften, leidenschaftlichen Charakter der Gräfin mit der erforderlichen Folger, stets vornehmen Haltung nicht in Entlang zu bringen; ihre Rede war in den ruhigeren Momenten nicht frei von Einförmigkeit und bestand in den Momenten heißblütiger Aufwallung nur in einem hohlen, überdies forciert und verschleiert klingenden Pathos. Mit feinem Anstande, lebendigem Ausdruck wurde der Waffenmeister Marcel de Brie von Hrn. v. Horat gespielt. Neben dem männlichen Ernste,

der sicheren Ruhe, womit Marcel seinem interessanten Jögling zu imponiren verfeht, fehlte es Hrn. v. Horat namentlich auch für die von Freundschaft und Liebe handelnden poetischen Gespräche am murmelnden Bächlein nicht an innerer Wärme. Prachtige Gestalten waren der Seneschal des Herrn Lange und der Bertrand des Hrn. Hansen; der Erstere durch seine ungekünstelte derbe Treueherzigkeit und Biederkeit, der Letztere durch seine lächerliche Gedenhaftigkeit und fommische Empörung über den ihm gespielten Schabernack. Hr. Fischer vermochte dem Leibarzt kein entsprechendes charakteristisches Gepräge zu verleihen. Der reizenden Margot der Fr. Köchel fehlte es zwar nicht an Bewealichkeit, aber an natürlicher Anmuth und absichtsloser Naivetät.

Neueste Telegramme.

Berlin, 24. Febr. Abgeordnetenhans. Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Jazdzewski tadelt den Staatskommissär wegen der Vermögensverwaltung in Posen; der Kultusminister vertheidigt denselben. Biesenbach protestirt gegen die Behauptung, daß die Immediatengabe der Kölner Diöcese eine Kraftprobe gewesen sei; vielmehr sei sie aus der Erwartung hervorgegangen, das Ministerium werde die Eingabe unterstützen. Das Hans genehmigte hierauf den Gehalt für den altkatholischen Bischof. Windthorst und Steinbusch verlangen die Abschaffung eines irreligiösen Volkschul-Lesebuchs im Frierischen und Kölnischen Regierungsbezirke. Der Minister gibt wiederholt die Zusage der Prüfung der Angelegenheit. Stern und Limburg-Stirum bringen die Ueberbürdung der Schüler zur Sprache.

Der Regierungskommissär Boniz erwidert, die Anforderungen für das Examen seien gegen früher geringer geworden. Die Verwaltung werde alles thun, um gerechtfertigte Klagen zu verringern. In der weiteren Debatte theilnahmen sich Kropatschek, Berger, Löwe (Bochum). Die in Rede stehende Position der Prüfungskommission für das höhere Schulwesen wurde abgelehnt. Montag Fortsetzung der Berathung.

Paris, 24. Febr. Die auf heute erwartete Veröffentlichung der Dekrete in Betreff der Veretzung der Prinzen in Disponibilität ist nicht erfolgt. Dem Vernehmen nach verschob die Regierung die Veröffentlichung bis zur Erledigung der heute in der Deputirtenkammer stattfindenden Interpellation.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 2. Febr. 5. Vorst. außer Ab. Romeo und Julie, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel von Jules Barbier und Michel Carré. Deutsch von Theodor Gasmann, Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 27. Febr. 29. Ab.-Vorst. Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Akten, von G. E. Lessing. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

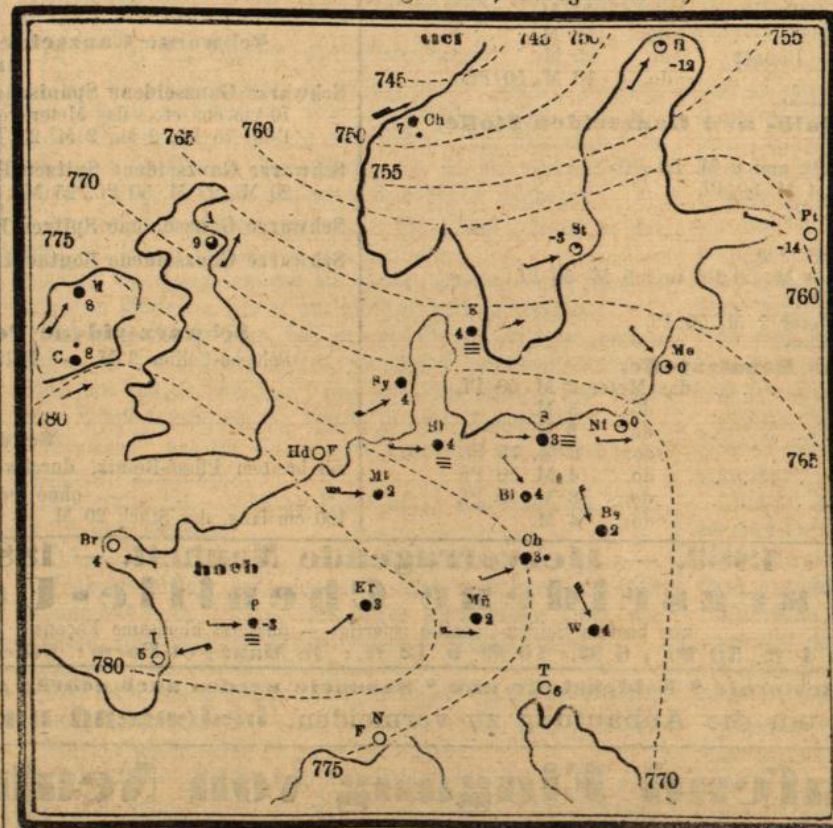
Geburten. 18. Febr. Anna Maria, B.: Josef Reidia, Mädeltransporteur. — Dskar Ludwig, B.: Ludwig Stemmler, Schlosser. — 19. Febr. Marie Rosalie, B.: Frz. Bischof, Schiefer. — 23. Febr. Mina Veronika, B.: Val. Greulich, Schmied. — Scheingebote. 23. Febr. Robert Krauß von hier, Medchner hier, mit Marie Nusberger von hier. — 24. Febr. Paul Fehlemeyer von Reuthe, Affistent hier, mit Marg. Penn von Sachfenst. — Martin Graf von Zimmerholz, Sipser hier, mit Kath. Schier, Bwe., geb. Maier, von Münchzell. — Todesfälle. 23. Febr. Josef, 1 J. 9 M. 25 T., B.: Benz, Bremser. — Georg Geßel, Wittmer, Verbrauchssteuer-Erheber, 67 J. — 24. Febr. Magd. Seiler, ledig, Tagelöhnerin, 73 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Februar	Barom.	Thermom.	Absolut.	Relativ.	Wind.	Witterung.
23. Nacht 3 Uhr	770.5	+ 6.8	5.20	70	WS	bedekt
24. Vorst. 7 Uhr	769.2	+ 2.4	4.86	89	SW	klar
„ „ „ 3 Uhr	766.0	+ 9.6	5.01	56	SW	klar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. Febr., Mitts. 3.64 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 24. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während der hohe Luftdruck im Südwesten sich wenig verändert hat, ist an der nordwestlichen Küste zwischen Christianfund und Hodd eine neue tiefe Depression erschienen, welche am Stageral stürmischen West bedingt. Im südlichen Nord- und Ostsee-Gebiete sind die westlichen Winde schwach geworden. Ueber Centraluropa ist das Wetter trübe, nur im Südwesten und Osten heiter. Rennenswerthe Niederschläge sind nicht gefallen. Ueber Frankreich und Südwest-Deutschland ist erhebliche Abkühlung eingetreten, im übrigen Deutschland ist die Temperatur wenig verändert. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 24. Februar 1883.

Staatspapiere.		Bauschätze.	
D. Reichs-Anl.	102 1/2	Bauschätze	152 1/2
Preuss. Consols	101 1/2	Staatsbahn	287 1/2
4% Bayern R.	102	Salzberg	263 1/2
4% Baden i. R.	101 1/2	Nordwestbahn	176 1/2
4% i. Suld.	101	Lombarden	121 1/2
Def. Papierrente (Wai-Roub.)		Prioritäten.	
66.10	5% Lomb. Prior.	101 1/2	(alte) 57 1/2
Deferr. Goldrente	82 1/2	3% D. R. St.-B.	77.03
Silber.	66 1/2	Poste Wechsel	
4% Ungar. Goldr.	75 1/2	u. Sorten.	
Auff. Oblig. 1877	89 1/2	Def. Post 1860	121 1/2
Orientanleihe		Def. Wechsel a. Ausl.	169.40
II. Em.	57 1/2	„ „ Lond.	20.40
Banken.		„ „ Paris	81.11
Kreditaktien	267 1/2	„ „ Wien	170.50
Wien-Bankverein	99 1/2	Napoleon'scher	16.28
Deut. Effekt. u. B.	131 1/2	Nachbörse.	
„ „	131 1/2	Darmstädter Bank	155 1/2
„ „	131 1/2	Kreditaktien	267 1/2
„ „	131 1/2	Meining. Kredit.	97
„ „	131 1/2	Basler Bankver.	138 1/2
„ „	131 1/2	Disconto-Comm.	197 1/2
„ „	131 1/2	Tendenz: fest.	
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	535.	Kreditaktien	308.80
„ „ Staatsbahn	575.	Marknoten	58.55
Lombarden	245.	Tendenz: —	
Disco.-Comman.	197.90	Paris.	
Laurahütte	131.10	5% Anleihe	115.07
Dortmunder	98.50	Staatsbahn	708
Rechte Odecafer	—	Italien	88.80
Tendenz: —		Tendenz: —	

Verkaufshäuser:
15. BREITE-STR. 14.
und
28. BRÜDER-STR. 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Aufträge
von
20 Mark an,
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, Châles, Tücher jeder Art, Schlaf- und Reisedecken.

Eingegangene Neuheiten des In- und Auslandes in

Schwarzen Classischen Seidenstoffen:

Schwarze Classische Seidenstoffe.			
Neuheiten Weicher Lüsterreicher Gewebe, Sämmtlich ohne Apprêt.			
*54 cm br. Satin Armure Prima	Marke R A,	das Meter	3 M. 50 Pf.
*54 cm br. Satin Armure Extra	Marke R A 1,	do.	4 M.
54 cm br. Merveilleux	Marke M,	do.	4 M. 50 Pf.
54 cm br. Satin de Lyon	Marke S 10,	do.	4 M. 50 Pf.
54 cm br. Satin d'Allemagne	Marke S A,	do.	4 M. 50 Pf.
56 cm br. Merveilleux	Marke S A 1,	do.	5 M.
56 cm br. Satin d'Allemagne	Marke M B,	do.	5 M.
58 cm br. Merveilleux	Marke S A 2,	do.	6 M.
58 cm br. Satin de Lyon	Marke S 1,	do.	6 M.
56 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Bonnet M 1,	do.	6 M.
58 cm br. Satin de Lyon	Marke S 2,	do.	7 M.
56 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Bonnet M 3,	do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Faille Française	Bonnet F F 1,	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Cachemire Orientale	Bonnet C O 1,	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Faille Française	Bonnet F F 2,	do.	9 M.
60 cm br. Satin Merveilleux Egyptien	Bonnet M 7,	do.	9 M.
60 cm br. Armure Noblesse	Marke A N,	do.	10 M.
60 cm br. Faille Française	Bonnet F F 3,	do.	10 M.
60 cm br. Faille Française	Bonnet F F 4,	do.	10 M. 50 Pf.
60 cm br. Cachemire Orientale	Marke C O 3,	do.	9 M.
60 cm br. Cachemire Orientale	Bonnet C O 5,	do.	10 M. 50 Pf.

Neuheiten.

Schwarze Lyoner Ganzseidene Satin Princesse.			
Reiches Geschmeidiges Satin-Gewebe — ohne Apprêt.			
55 cm br. Satin Princesse	Marke P,	das Meter	6 M.
55 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 3,	do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 4,	do.	9 M.
60 cm br. Satin Princesse	Bonnet P 6,	do.	10 M.

Schwarze Lyoner Failles, Drap Persan, Drap de France und Lustrines.			
57 cm br. Faille Renforcée	F,	das Meter	4 M. 50 Pf.
60 cm br. Drap Persan	P 1,	do.	5 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 4,	do.	5 M. 50 Pf.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 5,	do.	6 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 6,	do.	7 M.
60 cm br. Drap de France	Bonnet F 8,	do.	9 M.
57 cm br. Lustrine pour Robes	A,	do.	3 M.
70 cm br. Lustrine pour Robes	C C,	do.	4 M.

Neuheiten.

Schwarze Ganzseidene Damassés, Ottomans und Moires für Roben, Besatz und Confection.			
54 cm br. Sat n Damassé		das Meter	5 M.
55 cm br. Satin Damassé Prima		do.	6 M.
58/60 cm br. Satin Grand Damassé Riche		do.	7 M. 50 Pf. u. 9 M.
55 cm br. Faille Jacquard		do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Faille Damassé		do.	9 M.
58 cm br. Damas Jeune		do.	10 M.
58 cm br. Velours Ottoman Damassé		do.	9 M.
54 cm br. Moire Française, 7 Chemins		do.	5 u. 6 M.
58/60 cm br. Moire Française Extra, 6 Chemins		do.	7 M. 50 Pf. u. 9 M.
59 cm br. Satin Pékin Moire, 8 Chemins		do.	9 M.
58 cm br. Velours Phénomène		do.	15 M.

Schwarze Hochfeine Glatte Französische Robenstoffe (Seidenkette).			
100 cm br. Batavia, Prima und Secunda		das Meter	5 M. 50 Pf. u. 6 M.
60 cm br. Lyoner Bengaline		do.	7 M. 50 Pf.
58 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	7 M. 50 Pf.
60 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	9 M.
60 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	10 M.
60 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	11 M.
130 cm br. Lyoner Gros de Tours		do.	18 M.
130 cm br. Merinos Soie	Bonnet	do.	25 M.
120 cm br. Lyoner Crêpe du Japon		do.	10 M. 50 Pf.

Schwarze Klare und Halbklare, Halb- und Ganzseiden-Stoffe.			
60 cm br. Grenadine Resille, Meter 2 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Damassé, das Meter 2 M. 25 Pf. und 2 M. 50 Pf.			
60 cm br. Canevas Double, Meter 3 M. 50 Pf. und 4 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Rayée Cannelé, Meter 3 M. 50 Pf.			
60 cm br. Grenadine Damassé Riche, Meter 4 M.			
60 cm br. Grenadine Damier, Meter 4 M. 50 Pf. und 5 M.			
60 cm br. Grenadine Damassé „Ganz-Seide“, Meter 4 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf.			
58 cm br. Canevas Damassé „Ganz-Seide“, Meter 6 M.			
58 cm br. Grenadine Tour Anglais „Ganz-Seide“, Meter 7 M. 50 Pf.			

Schwarze Halbseidene Besatzstoffe.			
*48 cm br. Satin, Halbseide		das Meter	2 M. 50 Pf.
*48 cm br. Satin Prima, Halbseide		do.	3 M.
*46 cm br. Satin Merveilleux, Halbseide		do.	3 M.
*48 cm br. Satin Extra, Halbseide		do.	3 M. 75 Pf.
55 cm br. Satin Duchesse pour Robes		do.	4 M. 50 Pf.
*56 cm br. Turquoise Prima		do.	3 M. 30 Pf.
56 cm br. Satin Pekin Moire		do.	4 M.

Schwarze Ganzseidene Soutachirte Spanische Spitzen,
das Meter 2 M. 50 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf. und 4 M.

Schwarze Schmelz-Borten für Besatz,
das Meter 1 M. 65 Pf., 2 M., 3 M. und 3 M. 75 Pf.

Schwarze Halb- und Ganzseidene Futterstoffe
48 cm br. Marceline Prima das Meter 2 M.
58 cm br. Lustrine de Lyon das Meter 3 M. 25 Pf.
78/80 cm br. Halbseidene Futter-Serge das Meter 2 M. u. 3 M.

Ganzseidene Englische Trauer - Crêpe.
Gerollt, ohne Bruch in der Mitte.
69 cm br. d. Meter 3 M., 70/71 cm br. d. Meter 4 M., 5 M. und 6 M.

Schwarze Glatte Crefelder und Lyoner Seiden-Sammete.
44 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 5 M.* und 6 M.*
49 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 7 M. 50 Pf.*, 9 M.*, 10 M., 12 M., und Ganzseide 15 M.
60 cm br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 11 M., 12 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 18 M. und Ganzseide 21 M.
50 cm br. Lyoner Ganzseiden-Körper-Sammet, das Meter 16 M. 50 Pf., 18 M., 21 M. und 25 M.
70 cm br. Lyoner Ganzseiden-Körper-Sammet, das Meter 27 M. und 30 M.

Neuheit.

Schwarze Jacquard-Sammete.
Reiche Sammet-Muster auf Atlas-Untergrund.
18 cm br. Velours Soie-Jacquard, das Meter 10 M. 50 Pf.
55 cm br. Velours Soie-Jacquard Frisé, das Meter 15 M.

Schwarze Seiden-Sealskin,
55 cm br., das Meter 13 M. 50 Pf. und 16 M. 50 Pf.

Schwarze Lyoner und Crefelder Kragen-Sammete.
49 cm br. Crefelder Kragen-Sammete, das Meter 7 M. 50 Pf.*, 10 M.* und 12 M.*
52 cm br. Lyoner Ganzseidene Kragen-Sammete, das Meter 20 M.*

Ozonid Blauschwarze luftlichte Patent-Sammete
der Mechanischen Weberei in Linden vor Hannover.
*49 cm br. Brillant-Velvet, das Meter 1 M. 50 Pf.
*52/53 cm br. Brillant-Velvet, das Meter 2 M.
55 cm br. Patent-Velvet, das Meter 2 M. 50 Pf. und 3 M.
56/57 cm br. Zephyr-Velveten, das Meter 3 M. 50 Pf. und 4 M. 50 Pf.*
63 cm br. beste Zephyr- und Patent-Velveten für Kinder-Anzüge, das Meter 3 M. 50 Pf.

Schwarze Seidene Schürzen (aus Faille und Satin de Lyon).
Gewöhnliche Grösse: 4 M. 50 Pf., 4 M. 75 Pf., 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M., 8 M. 50 Pf., 9 M., 9 M. 50 Pf., 10 M., 10 M. 50 Pf., 11 M., 12 M., 13 M. 50 Pf. und 14 M. Extra-Grösse: 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M. 50 Pf., 9 M. 50 Pf., 10 M. 50 Pf., 12 M., 12 M. 50 Pf. u. 14 M.

Grosse Auswahl Reinschneider Damen- und Herren-Cachenez.
60 cm im Geviert, das Stück 3 M.
80 cm im Geviert, das Stück 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf. etc. etc.

Schwarze Ganzseidene Echarpes, Fichus, Spanische Spitzen und Spitzen-Pelerines.
Schwarze Ganzseidene Spanische Spitzen für Besatz: Breiten: 2 cm, 3 1/2 cm, 5 cm, 7 cm, 10 cm etc. etc., das Meter von 15 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M. 15 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf. etc. etc.
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Fichus zu 5 M., 9 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 18 M., 19 M., 20 M., 22 M. 50 Pf., 25 M., 35 M., 45 M. und 50 M.
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Echarpes zu 6 M. 75 Pf., 12 M. und 20 M.
Schwarze Ganzseidene Soutachirte Spitzen-Pelerines 18 M. und 24 M.

Schwarzseidene Peluche-Colliers, Fichus und Echarpes.
Peluche-Collier 3 M. — Peluche-Fichus 6 M. und 7 M. 50 Pf. — Peluche-Echarpes 13 M. 50 Pf. und 15 M.

Seidene Atlas-Unterkleider
mit breitem Plissé-Besatz, durchweg mit hochrothem, glanzwollenem, weichem Flanell gefüttert, ohne jede unbequeme gesteppte Wattirung.
100 cm lang, das Stück 20 M.

1883. — Hervorragende Neuheit. — 1883.
Schwarzseidene Chenille-Umhänge
aus bestem Seiden-Chenille gefertigt — ausserst kleidsame Façons
in Kragen-Form: Stück 4 M. 50 Pf., 6 M., 10 M. u. 12 M.; in Mantel-Form: Stück 20 M., 25 M., 30 M. u. 35 M.

Angestrichene * Seidenstoffe und * Sammete werden auch sehr billig geschliffen.
Seidenstoff-Reste, um die Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.

Sämmtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1883.

£. 40.

Sämmtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.